

## Romseminar – Arbeiten in römischen Archiven und Studienzentren

Rückblick zur Studienreise vom 28. März bis 1. April 2025

Unsere Studienreise beginnt am *Freitag, 28. März 2025* am Bahnhof Roma Termini. Ganz unterschiedliche Einblicke und Aspekte liegen vor uns und uns ist noch nicht bewusst, dass sich einige Themen wie ein roter Faden durch die Tage ziehen werden. Bald nach unserer Ankunft besuchen wir schon das Archivum Romanum Societatis Iesu (ARSI). P. Paul Oberholzer SJ führt uns am Beispiel des Hl. Franz Xaver, der 1549 als erster christlicher Missionar nach Japan kam, in die Jesuiten-Mission und die Berichte aus aller Welt an das zentrale Generalat in Rom ein. Danach dürfen wir selbst Handschriften entziffern und unsere Lateinkenntnisse auf die Probe stellen. Zusammengefasste und erstaunlich



*P. Paul Oberholzer und David Neuhold (3. u. 4. v.r.) führen durch das ARSI*

regelmässige Berichte zwischen z.B. Provinzial und Rektoren beinhalten ganz konkrete Verwaltungsfälle oder andere wichtige Mitteilungen. Der Besuch im ARSI verdeutlicht uns, wie wichtig das Archiv als Quelle für die Ordensgeschichte ist.

Beim Abendspaziergang über den Gianicolo ge-

niessen wir erste schöne Aussichten über die hell beleuchtete Stadt, bevor wir im Trastevere kulinarisch verwöhnt werden.

Der *Samstag, 29. März*, wird ein Schweizer Tag, sorgfältig organisiert von Lorenzo Planzi, der uns zunächst in die Guardia Svizzera Pontificia führt. Bei der Besichtigung der Kaserne erfahren wir, wie und wo die einzelnen Gardisten bzw. jene mit Familie wohnen und welche Räume dem Kommando oder der Ausbildung dienen. In der Waffenkammer erhalten wir Erklärungen zu den verschiedensten Waffen, die über all die Jahrhunderte im Einsatz waren und zum Teil auch heute noch zur



*Das Denkmal für die Gardisten, die dem Sacco di Roma zum Opfer fielen*



*Im Innenhof der Kaserne*

Repräsentation getragen werden. Die Gardisten besitzen eine Sommer- und eine Winteruniform, die sich äusserlich nicht unterscheiden, und einige tragen bei besonderen Diensten einen Harnisch, der 8–10 kg wiegt.

Die Garde ist in drei Geschwader aufgeteilt, der Alltagsrhythmus spielt sich mit sechs Tagen Dienst und drei Freitagen ab und die bekanntesten Einsatzorte sind die Porta Sant'Anna oder das Bronzeto. Momente der Spiritualität wie die tägliche Eucharistiefeier in einer der Garde eigenen Kapelle, die Teilnahme an Wallfahrten oder Exerzitien gehören ebenso in das Gardeleben. Ein wichtiges Datum ist der 6. Mai (Sacco di Roma), an dem jeweils die neuen Rekruten vereidigt werden.

Im Anschluss fahren wir mit Bus und Tram zu einem unserer Highlights, zur repräsentativen Residenz der Schweizer Botschaft beim Heiligen Stuhl, eingeweiht im Juli 2024. Manuela Leimgruber, die Schweizer Botschafterin, die auch für Malta und San Marino zuständig ist, empfängt uns herzlich und äusserst gastfreundlich und erzählt



*Der Empfang in der Schweizer Botschaft bei Manuela Leimgruber (links)*

uns von ihrer Arbeit: Die Botschaft wurde 2022 eröffnet und pflegt enge Beziehungen mit dem Heiligen Stuhl, nicht zuletzt wegen der Schweizergarde, von der wir gerade kommen und die akzessorisches Weltkulturerbe des Vatikans ist. Mit dem Heiligen Stuhl teilt Manuela Leimgruber aussenpolitische Werte wie die Friedensarbeit, die Bekämpfung der Todesstrafe oder die nachhaltige Entwicklung. Kontakte bestehen ausserdem zum/zur Bundespräsident/in sowie zu Sant'Egidio, einem wichtigen Partner bei der Friedensarbeit und der Abschaffung der Todesstrafe. Wieder ein roter Faden, denn Sant'Egidio sollen wir abends noch kennenlernen.



Immer noch beeindruckt von den Ausführungen und der Offenheit der Botschafterin gehen wir dann zum Istituto

*Am Eingang der Villa Maraini*



Svizzero, wo wir etliche Erläuterungen zu Geschichte des Instituts und architektonischen Eigenheiten erhalten. Die kinderlose Gräfin Carolina Maraini-Sommaruga hatte verfügt, dass ihre Villa der Kulturvermittlung dienen und Forschenden in Kunst und Wissenschaft Raum bieten solle. Bis heute kann man sich für einen einjährigen Forschungsaufenthalt in der Villa Maraini bewerben und vom fächerübergreifenden Austausch profitieren.

Schliesslich treffen wir die Gemeinschaft Sant'Egidio, deren Spiritualität auf den Pfeilern Gebet, Arbeit mit den Armen sowie Friedensarbeit beruht. Es wird uns z.B. eindrücklich geschildert, wie Sant'Egidio die Regierung wie auch die



*Einladung bei der Laiengemeinschaft Sant'Egidio*

Guerilla von Mosambik zu Friedensgesprächen eingeladen und so zu nachhaltigen Lösungen beigetragen hatte oder wie sich die Gemeinschaft in Rom selbst für die Armen einsetzt. Im Anschluss dürfen wir in der Santa Maria di Trastevere der von Sant'Egidio geleiteten Messe beiwohnen.

Den *Sonntag, 30. März*, beginnen wir mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Gregorio VII, anschliessend wird uns das Projekt Gelsomino vorgestellt: In den Pfarreiräumlichkeiten wurde eine Wohnung mit mehreren Zimmern eingerichtet für Familien von überall her,



*Die Studiengruppe mit den ehrenamtlichen Helferinnen (1. R. 3. v.l. u. 2.R 1.v.l.) von Gelsomino*





*In der gotischen Kirche Santa Maria sopra Minerva*

deren schwerkrankes Kind im nahen Kinderkrankenhaus Bambino Gesù in Behandlung ist. So können sie in diesen meist schwierigen Zeiten in der Nähe ihres Kindes sein. Dabei werden sie von Pfarreiangehörigen begleitet und unterstützt. Wieder ein konkretes diakonisches Projekt ganz auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet, das uns stark beeindruckt.

Nach dem Mittagessen geht es dann zur Ara Pacis, einem Opferaltar mit verschiedenen Reliefs. Der Altar wurde Kaiser Augustus gewidmet und dient seiner Selbstdarstellung als Friedensbringer. Viele Jahrhunderte später wurde das Monument von Mussolini rekonstruiert, der sich als neuen Friedensbringer sah. Dem Thema Frieden sind wir schon am vergangenen Tag mehrmals begegnet, hier nun aber ist er mehr Schein als Sein. Wir sind froh, dass wir die Ara Pacis unter den sachkundigen Ausführungen von Gregor Emmenegger betrachten dürfen.

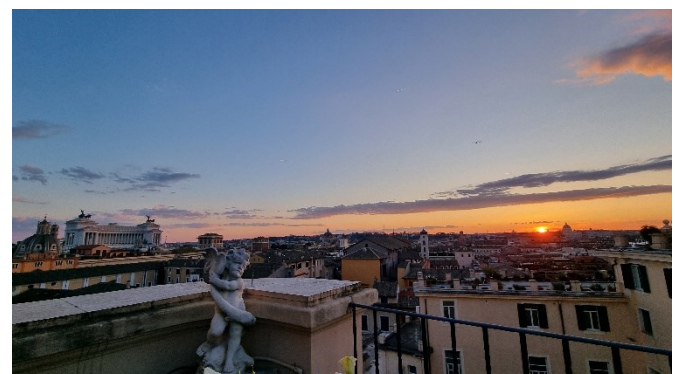
Neuer Ort, neue Zeit: Die Santa Maria sopra Minerva gilt als die einzige gotische Kirche in Rom, die allerdings während der Renaissance umfassend umgestaltet wurde. Ihren Namen hat sie von einem Minerva-Tempel, der angeblich darunter gelegen habe. Wir sehen uns die Carafa-Kapelle an mit reichen Fresken von Mariens Verkündigung sowie ihrer Himmelfahrt, in die auch Thomas von Aquin verewigt wurde. Uns wird ausserordentlicher Zugang zu den Reliquien der Hl. Katharina von Siena gewährt, auch ihr hertransportiertes Sterbezimmer dürfen wir besichtigen. Die Kirche samt Kloster waren ausserdem Hauptsitz der Inquisition, und viele weitere Infos erreichen uns an diesem verdichteten Ort.

Programmende des Sonntags bildet der Apéro, zu dem P. Oberholzer grosszügig auf die Dachterrasse der

deren schwerkrankes Kind im nahen Kinderkrankenhaus Bambino Gesù in Behandlung ist. So können sie in diesen meist schwierigen Zeiten in der Nähe ihres Kindes sein. Dabei werden sie von Pfarreiangehörigen begleitet und unterstützt. Wieder ein konkretes diakonisches Projekt ganz auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet, das uns stark beeindruckt.

Nach dem Mittagessen geht es dann zur Ara Pacis, einem Opferaltar mit verschiedenen Reliefs. Der Altar wurde Kaiser Augustus gewidmet und dient seiner Selbstdarstellung als Friedensbringer. Viele Jahrhunderte später wurde das Monument von Mussolini rekonstruiert, der sich als neuen Friedensbringer sah. Dem Thema Frieden sind wir schon am vergangenen Tag mehrmals begegnet, hier nun aber ist er mehr Schein als Sein. Wir sind froh, dass wir die Ara Pacis unter den sachkundigen Ausführungen von Gregor Emmenegger betrachten dürfen.

Neuer Ort, neue Zeit: Die Santa Maria sopra Mi-



Gregoriana einlädt. Wir geniessen die einmalige Aussicht auf Roma aeterna bei Sonnenuntergang.



*Führung durch die Kapitolinischen Museen*

Am Montag, 31. März, schauen wir uns vormittags in den Kapitolinischen Museen unzählige Büsten und Statuen an: von Konstantin über Venus und viele bekannte Philosophen bis hin zu Marcus Aurelius und der Wölfin mit Romulus und Remus. Zwischendurch erhaschen wir einen tollen Ausblick aufs Forum Romanum. Man könnte noch viel länger dort verweilen und noch viel mehr anschauen, aber für uns geht es weiter

zur Kirche San Clemente, wo wir mit dem Wechsel des Stockwerks effektiv auch die Zeitschicht wechseln: Hier wird Geschichte über viele Jahrhunderte auf sehr kleinem Raum



*In der Unterkirche von San Clemente*

erfahrbar, das fasziniert uns. Im, von heute aus gesehen, 2. Untergeschoss befindet sich ein Mithräum, ins Jahr 64 datiert, darüber eine frühchristliche Basilika aus dem 4. Jh., die mit Clemens identifiziert wurde, und im heutigen Erdgeschoss steht eine Basilika aus dem 12. Jh. Auch hier könnten wir mehr Zeit verbringen und Gregor Emmenegger noch lange zuhören.

Interessant wird es aber auch im Archiv des Staatssekretariats der Römischen Kurie: Johan Ickx führt uns mit weitreichenden Erklärungen ein. Er hatte die Digitalisierung des Archivs veranlasst, 1,8 Mio. Dokumente von 3 Mio. sind bisher digital erfasst, die meisten davon jedoch nicht online zugänglich, sondern auf einem gesicherten Server. Der Druck war gross gewesen, die Archive rund um das Pontifikat von Pius XII. zu öffnen, um mehr über dessen Rolle in der NS-Zeit zu erfahren. In Gruppenarbeiten erhalten wir dann Einsicht in jüdische Bittbriefe des Fondo Ebrei. Einerseits wird deutlich, wie

viele katholische Mittelsleute versucht haben, die jüdischen Bittsteller zu unterstützen, andererseits aber auch, dass sehr viele Anfragen offenbar nie beantwortet wurden. Wenn auch Fragen offenbleiben und wir gerne weiterrecherchieren würden, sind wir dankbar für die einmalige Gelegenheit, dass uns Einlass in das Archiv gewährt wurde und wir selbst mit den Dokumenten arbeiten durften.





Arbeitseinheit im Archiv der Kongregation De Propaganda Fide mit Mariano Delgado

Zum Abschluss der Reise steht nochmals ein Archiv auf dem Programm. Am *Diens- tag, 1. April* besuchen wir die Kongregation De Propaganda Fide, heute Dikasterium für Evangelisierung. Es wurde 1622 gegründet, nachdem Ende des 16. Jh. Bilanz über die bisherige Missio-

nierung gezogen und mehrere Defizite festgestellt worden waren. Für uns ist es interessant, wie sich der Missionsbegriff über all die Jahrhunderte hinweg verändert hat und was durch die sorgfältige Archivierung auch hier alles in Erfahrung zu bringen ist.

Schliesslich wieder Roma Termini, und wir kehren mit reichen Einblicken in Historisches aus Archiven, Museen und Kirchen, aber auch in Gegenwärtiges aus konkreter Pfarreiarbeit, der Botschaft und anderen Instituten nach Hause.

Im Namen aller Teilnehmenden an der Studienreise dürfen wir uns sehr herzlich für die grosszügige Unterstützung bedanken.

Bericht: Andrea Huggler, Anita Rezzonico, David Neuhold, Veronika Kanf (Universität Luzern)

Bildrechte: Veronika Kanf